SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Pädagogische Zuständigkeiten in Tagesschulen

Chiapparini, Emanuela; Schuler Braunschweig, Patricia; Kappler, Christa

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Chiapparini, E., Schuler Braunschweig, P., & Kappler, C. (2016). Pädagogische Zuständigkeiten in Tagesschulen. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung / Discourse. Journal of Childhood and Adolescence Research*, *11*(3), 355-361. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-48324-8

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de

Terms of use:
This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more Information see: https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Kurzbeitrag

Pädagogische Zuständigkeiten in Tagesschulen

Emanuela Chiapparini, Patricia Schuler Braunschweig, Christa Kappler

1 Aktuelle Entwicklungen der Ganztagesbildung in der Schweiz

Während in den USA und zahlreichen OECD-Ländern Ganztagesbildung zur gängigen und institutionalisierten Form von öffentlicher Bildung und Erziehung zählt, verlaufen Entwicklungen von Betreuungsstrukturen und Tagesschulen in der Schweiz deutlich langsamer. Erklärungen dafür lassen sich beispielsweise in einem traditionell ausgerichteten Familienverständnis finden. Dieses verliert jedoch zunehmend an Bedeutung. Gegenwärtig drängen sich durch die wachsende Pluralität familiärer Lebensformen Fragen der Entlastung von Familien durch familienexterne Kinderbetreuung sowie der Unterstützung alleinerziehender Eltern (*Criblez/Manz* 2011) vermehrt auf. Nebst diesen familienpolitischen Forderungen nach einer verbesserten Vereinbarkeit von Familie und Beruf (*Honig* 2007) soll die Einführung von Tagesschulen insbesondere auch zu einer Erhöhung der Chancengleichheit führen (*Holtappels* u.a. 2008), indem erweiterte Bildungsangebote für Kinder aus unterschiedlichen sozialen Schichten bereitgestellt werden. Schließlich stecken hinter dieser Entwicklung auch ökonomische Überlegungen. Beispielsweise soll in der Stadt Zürich mit der flächendeckenden Einführung von Tagesschulen bis zum Jahr 2025 eine Kostenreduktion von jährlich 30 bis 40 Millionen Franken erzielt werden (*Schul- und Sportdepartement Stadt Zürich* 2014).

In der Schweiz sind die meisten Privatschulen bereits heute als Tagesschulen konzipiert, wobei nur ein kleiner Anteil der schulpflichtigen Kinder eine solche besucht, da diese meistens für Kinder mit speziellen Bedürfnissen eingerichtet, privat finanziert und selten lokal situiert sind. Für die Gestaltung und Durchführung von Tagesstrukturen im öffentlichen und föderalistisch gesteuerten Schulsystem geben das Harmos-Konkordat (*EDK* 2011) und zahlreiche kantonale Volksschulgesetze (vgl. bspw. *Kantonsrat Zürich* 2005) den Rahmen vor. Einzelne kantonale Volksschulverordnungen (vgl. bspw. *Regierungsrat Zürich* 2006, § 27) führen diesen wiederum detaillierter aus. Gemeinden im Kanton Zürich sind beispielsweise angehalten, außerunterrichtliche Tagesstrukturen wie Auffangzeit am Morgen, Mittagstisch, außerunterrichtliche Bildungsstrukturen und Ferienangebote bei genügend Nachfragen anzubieten. Diese Einrichtungen und Angebote werden in den meisten deutschsprachigen Kantonen als Horte bezeichnet und unterliegen im Kanton Zürich den Hortrichtlinien (*Bildungsdirektion Kanton Zürich* 2007). Dieser rechtliche Rahmen lässt den einzelnen Gemeinden Gestaltungsfreiräume (Subsidiaritäts-

Diskurs Kindheits- und Jugendforschung/
Discourse. Journal of Childhood and Adolescence Research Heft 3-2016, S. 355-361

Prinzip) und zeigt gleichzeitig auf, dass die Einführung von Tagesschulen in der Schweiz auf der Gemeindeebene zu steuern ist. Es erstaunt deshalb nicht, dass die einzelnen Gemeinden den Ausbau von Tagesschulen mittels politischer Vorstöße selbst initiiert haben. Als erste Schweizer Gemeinde führt die Stadt Zürich im Rahmen des Projekts „Tagesschulen 2025" flächendeckend gebundene Tagesschulen ein (*Schul- und Sportdepartement Stadt Zürich* 2014)[1].

Festzuhalten ist, dass gegenwärtig zahlreiche Schulen in der Schweiz Angebote ergänzend zum Unterricht anbieten, welche als familien- oder schulergänzende Betreuungsangebote (*EDK* 2015) bezeichnet werden.

Allerdings besteht – parallel zu den soeben genannten vielfältigen strukturellen Rahmenbedingungen – keine verbindliche Definition von Tagesschule in der Schweiz, mit Ausnahme der unscharfen Definition der EDK (2015). In der italienischen (*Crespi Branca/Tozzini Paglia* 2011) und französischen (*Chaves* 2004; *De Kerochove* 2012) Schweiz spricht man von „école à horaire continue" bzw. „scuola continuativa/con doposcuola", womit eine Schule bezeichnet wird, welche eine Auffangzeit mit Frühstück, einen Mittagstisch und am späteren Nachmittag schulische, soziale, sportliche und erholsame Angebote (Centro extra-scolare bzw. Lieu parascolaire) anbietet.

Weiter bezieht sich die Bezeichnung „Ganztagesschule" in Deutschland und „Tagesschule" in der Schweiz sowohl auf ungebundene/offene Formen (z. B. im Kanton Bern *AKVB* 2014) als auch gebundene Formen ganztägiger Bildungsarrangements (z.B. „Tagesschule 2025" in der Stadt Zürich).

Sowohl die gebundenen als auch die ungebundenen Formen von Tagesschulen grenzen sich vom traditionellen öffentlichen Schulmodell ab, indem die Mittagszeit nicht mehr außerhalb der Schule stattfindet und außerunterrichtliche Angebote unabhängig von der Schule besucht werden. Anders als die ungebundene Tagesschule mit Wahlmodellcharakter zeichnet sich die gebundene Tagesschule durch ein an die Schule verpflichtendes und für Kindergarten- und Schulkinder obligatorisches sozialpädagogisches Angebot aus, das außerhalb des obligatorischen Unterrichts während mindestens vier Tagen pro Woche stattfindet und verbindlich von allen Kindern zu besuchen ist (vgl. „gebundene Ganztagsschule" bei *Standop* 2008). Basierend auf dieser Definition handelt es sich in der Stadt Zürich um eine Version von gebundener Tagesschule mit obligatorischer Präsenzpflicht während dreier Tage. Dies heißt konkret, dass für alle Kinder die Anwesenheit von 8.00 bis 16.00 Uhr während dreier Wochentage verpflichtend ist, wobei Frühstücksangebote vor 8.00 Uhr und außerunterrichtliche Freizeitangebote von 16 bis 18 Uhr freiwillig genutzt werden können.

Mit den einzuführenden Tagesschulen in Zürich und den skizzierten gesellschaftlichen und bildungspolitischen Entwicklungen sieht sich das schulische und sozialpädagogische Fachpersonal an Tagesschulen mit einer zunehmenden „Familialisierung" der Schule konfrontiert (*Paseka* 2011; *Reh* u.a. 2015): Den Schulen kommen vermehrt Aufgaben zu, welche traditionell im familiären Setting durchgeführt wurden (*Schütz* 2015). Gleichzeitig gilt es, die Distanz zwischen Familiärem und Ganztagssettings nicht grundlegend aufzugeben (*Helsper/Busse* 2004). Eine Grenzverschiebung kann insbesondere am Beispiel des Mittagessens aufgezeigt werden, bei dem die Grenzverhältnisse Schule und Familie, Unterricht und Freizeit tangiert werden (*Bender* 2011; *Killus/Paseka* 2014; *Paseka* 2011).

Zudem erweitert sich durch die Verzahnung von Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten an Tagesschulen das professionelle Handlungssetting sowohl für das schuli-

sche als auch für das sozialpädagogische Fachpersonal (*Breuer/Reh* 2010). Insbesondere beim sozialpädagogischen Fachpersonal ist darauf hinzuweisen, dass dieses bezüglich Berufsausbildung bereits eine stark heterogene Fachgruppe mit unterschiedlichen Qualifikationen darstellt (Abschluss einer Fachhochschule Soziale Arbeit, einer höheren Fachschule Soziale Arbeit oder der Berufsausbildung Fachangestellte Betreuung).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das aktuelle Thema Tagesschule in der Schweiz regionsübergreifend ähnliche bildungspolitische Entwicklungen aufweist. Allerdings zeichnen sich regionsspezifische Unterschiede in den Begriffsbezeichnungen und Einführungsprozessen ab.

2 Tagesschule als jüngeres Forschungsfeld in der Schweiz

Obwohl bildungs- und sozialpolitische Entwicklungen die Forderung eines Ausbaus von Tagesschulen zunehmend stärken, gibt es im Vergleich zu europäischen Ländern in der Schweiz nur wenige Studien zu Tagesschulen. Es liegen zwar statistische Bestandsaufnahmen von Tagesschulen (vgl. Kap. 1), Situationsberichte zur Entwicklung von Tagesschulen in der Schweiz (vgl. bspw. *EDK* 2015; *SKBF* 2014) und punktuelle Evaluationsstudien (vgl. bspw. *Forrer Kasteel/Schuler* 2011) vor. Eine fundierte und kantonsübergreifende Systematisierung der Entwicklung von Tagesschulen fehlt jedoch – nicht nur aufgrund der uneinheitlichen Begriffsverwendung, sondern aufgrund einer grundsätzlichen Forschungslücke, was einen Überblick über die tatsächliche Entwicklung von Tagesschulen in der Schweiz verunmöglicht.

Zwar liegen Wirksamkeitsstudien in der Deutschschweiz bezüglich Schulleistungen und gewähltem Schulmodell (mit oder ohne außerunterrichtliche Angebote) vor (*Schüpbach/Herzog* 2009). Ebenso wurde die kompensatorische Wirkung von außerunterrichtlichen Angeboten in Abhängigkeit vom familiären Hintergrund und hinsichtlich der Lernleistungen analysiert (*Schüpbach* 2014): Die sozialen und mathematischen Kompetenzen können durch den Besuch einer Schule mit Tagesstrukturen gesteigert werden. Damit konnten ähnliche Befunde aus deutschen Studien belegt werden (vgl. bspw. *Fischer/Sauerwein/Theis* 2012). Allerdings sind die Studien insbesondere zur Leistungswirkung mit Vorsicht zu genießen, weil die Zusammenhänge dieser Effekte nicht eindeutig geklärt sind.

Schließlich sind das aufgegriffene Themenfeld der Zusammenarbeit von schulischen und sozialpädagogischen Fachkräften, Erziehungsbeauftragten und außerunterrichtlichen Drittanbietern und die damit zusammenhängenden und zentralen Folgethematiken wie pädagogische Zuständigkeiten und Professionalisierungsverständnisse in der Schweiz kaum erforscht. Eine Ausnahme stellt die qualitative Studie von *Schüpbach/Jutzi/Thomann* (2012) in der Deutschschweiz dar, die die Kooperationsqualität von Lehrpersonen, außerunterrichtlichen Fachkräften und Schulleitungen ergründet, um Gelingensbedingungen wirksamer Kooperation auf einer Prozessebene festzustellen. Allerdings vermag die Studie nicht zu beschreiben, wie unterschiedliche Fachkräfte und Erziehungsbeauftragte im Schulalltag die Zusammenarbeit innerhalb festgelegter struktureller Rahmenbedingungen tatsächlich gestalten und deuten. In der qualitativen ProfKoop-Studie wird ein Blick auf die professionelle Kooperation von unterschiedlichen Berufsgruppen an fünf Ganztagesschulen in drei Bundesländern geworfen (*Olk/Speck/Stimpel* 2011;

Speck/Olk/Stimpel 2011a, 2011b). Dabei zeigt sich, dass die schulischen Fachkräfte eine pragmatische Vorstellung der Zusammenarbeit haben, welche in einer „losen Form" besonders tragfähig scheint. Zudem wird belegt, dass die unterschiedlichen Berufskulturen vorwiegend bei konkreten Anlässen in der Praxis Differenzen austragen. Dabei erachten die Forschenden eine Annäherung von Professionsvorstellungen oder einen Eingriff in die Autonomie der jeweiligen Profession als nicht förderlich (*Olk/Speck/Stimpel* 2011; *Speck/Olk/Stimpel* 2011a, 2011b).

Insbesondere in deutschen Studien wurden Kooperationen als Erfolgskriterium für die Einführung von Ganztagesschulen hervorgehoben.

Daran anknüpfend und weiterführend wird im Forschungsprojekt „AusTEr – Aushandlungsprozesse der pädagogischen Zuständigkeiten an Tagesschulen im Spannungsfeld öffentlicher Erziehung"[2] die Frage gestellt, was unter Kooperation zu verstehen ist. Anders als in anderen Studien wird Kooperation im AusTEr-Projekt nicht als affirmative Bezugsnorm verstanden, sondern als Rahmenbedingung des Handelns von beispielsweise Lehr- und Fachkräften der Sozialen Arbeit. Damit geht es primär darum, wie Erwartungen bezüglich einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft gedeutet und in soziales Handeln umgesetzt werden, was nicht mit einer «guten» Kooperationspraxis gleichzusetzen ist.

3 Pädagogische Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten an Tagesschulen

Im vom Schweizerischen Nationalfonds geförderten Projekt AusTEr wird – ergänzend zu den erwähnten Forschungsbefunden – die Zusammenarbeit möglichst aller in der Tagesschule Tätigen (schulische Fachkräfte, Fachkräfte der Sozialen Arbeit und Betreuung, außerunterrichtliche Drittanbieter, Erziehungsberechtigte sowie Schülerinnen und Schüler) untersucht. Zudem wird in der vorliegenden Studie Kooperation als Aushandlungsprozess zwischen unterschiedlichen pädagogisch Tätigen verstanden, sodass der Untersuchungsfokus auf die Deutungsmuster der einzelnen Akteure bezüglich ihrer Handlungen gesetzt wird. Schließlich werden die Erziehungs- und Bildungsbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler mitberücksichtigt.

Vor dem Hintergrund, dass gegenwärtig vermehrt öffentlich über Tagesschulen in der ganzen Schweiz diskutiert wird und diese in der Stadt Zürich flächendeckend eingeführt werden, liegt die Notwendigkeit nahe, das Thema der pädagogischen Zuständigkeiten an den einzuführenden Tagesschulen im Längsschnitt (vor und nach der Einführung ebendieser) zu untersuchen, um mögliche Veränderungsprozesse identifizieren und nachzeichnen zu können.

Zu vermuten ist, dass inhaltliche und strukturelle Abgrenzungs- oder Verschiebungsprozesse pädagogischer Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten unter den Akteuren stattfinden, was zu Folgefragen der pädagogischen Professionalität und möglicherweise erweiterten Kompetenzanforderungen führt.

Aufgrund der Notwendigkeit eines differenzierten Forschungszugangs und des Fehlens einer „Theorie der Ganztagsbildung" (*Coelen* 2014) wird im AusTEr-Projekt, basierend auf der Forschungsmethode der Grounded Theory (*Glaser/Strauss* 1967; *Strauss/Corbin* 1996), die Sicht des Subjekts in Form subjektiver Theorien rekonstruiert. Mit sub-

jektiven Theorien erklären sich Menschen die Welt oder einen bestimmten Gegenstandsbereich als Ausschnitt von dieser (*Flick* 2007).

Diese Methodik ermöglicht, den gedeuteten Ist-Zustand der Zusammenarbeit von unterschiedlich Tätigen an Tagesschulen mittels narrativen Interviews und Gruppendiskussionen zu erfassen sowie pädagogische Zuständigkeiten nachzuzeichnen. Das Erhebungsmaterial wird anschließend vollständig transkribiert und mittels kodierendem Verfahren nach *Strauss* und *Corbin* (1998) in der Forschungsgruppe analysiert.

Der Schulbetrieb der ersten Pilot-Tagesschulen in der Stadt Zürich startet im Sommer 2016, sodass die erste Erhebung vor dem Sommer und die zweite Erhebung mit denselben Personen ein Jahr danach durchgeführt wird.

4 Ausblick

Ein zunehmender Ausbau von Tagesschulen in der Schweiz zeichnet sich ab. Mit der Untersuchung von ersten Pilotschulen wird das AusTEr-Projekt zu einem frühen Zeitpunkt Grundlagenerkenntnisse gewinnen, welche den nachfolgenden Schulen in Zürich und über die Kantonsgrenze hinweg, die ähnlichen Herausforderungen gegenüberstehen, dienlich sein werden.

Ein wichtiges Anliegen des Projektes ist die anwendungsorientierte Verbreitung der Ergebnisse: Diese liefern sowohl konkrete als auch kritische Umsetzungshilfen zur Einführung von Tagesschulen. Zudem sind durch das Projekt wichtige Erkenntnisse für schulische Fachkräfte, Fachpersonal der Sozialen Arbeit sowie Betreuung und außerunterrichtliche Drittanbieter bezüglich ihres Berufsauftrages sowie des Professionsverständnisses in Tagesschulen zu erwarten. Diese sind sowohl für die Qualität von Tagesschulen als auch überkantonal und außerhalb des schweizerischen Hochschulraums bedeutsam. Die Befunde und Fallbeispiele werden laufend in die Aus- und Weiterbildungsangebote von Hochschulen einfließen, damit Chancen und Herausforderungen der Zusammenarbeit in Tagesschulen diskutiert und reflektiert, wie auch Perspektiven für die Arbeit in Tagesschulen entwickelt werden können.

Anmerkungen

1 Zu beachten ist, dass bereits fünf Stadtzürcher Schulen im Format von gebundenen Tagesschulen bestehen: Bungertwies, Feldblumen, Limmat B, Neubühl und Staudenbühl (vgl. *Bildung und Betreuung* 2015).

2 Vgl. zum Projekt AusTEr (Aushandlungsprozesse der pädagogischen Zuständigkeiten an Tagesschulen im Spannungsfeld öffentlicher Erziehung): www.zhaw.ch/sozialearbeit/auster.

Literatur

AKVB [Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung] (2014): Leitfaden Tagesschulen. Online verfügbar unter: http://www.erz.be.ch/erz/de/index/kindergarten_volksschule/kindergarten_volksschule/schulergaenzendemassnahmen.assetref/content/dam/documents/ERZ/AKVB/de/10_Tagesschulen/tas_leitfaden_tagesschulen_d.pdf, Stand: 03.06.2014.

Bender, U. (2011): Mittagsmahlzeit an Ganztagsschulen – schulische Esskultur entwickeln. In: *Appel, S./Rother, U.* (Hrsg.): Mehr Schule oder doch: Mehr als Schule? – Schwalbach/Taunus, S. 87-93.

Bildung und Betreuung (2015): Schweizerischer Verband für schulische Tagesbetreuung. Online verfügbar unter: http://www.bildung-betreuung.ch/service/links.html, Stand: 19.04.2016.

Bildungsdirektion Kanton Zürich (2007): Richtlinien über die Bewilligung von Kinderhorten (Hortrichtlinien). Online verfügbar unter: http://www.vsa.zh.ch/internet/bildungsdirektion/vsa/de/schulbetrieb_und_unterricht/fuehrung_und_organisation/tagesstrukturen/materialien_betreuungsangebote/_jcr_content/contentPar/downloadlist/downloaditems/21_1360676209742.spooler.download.1381929179955.pdf/beiblatt_f.pdf, Stand: 19.04.2016.

Breuer, A./Reh, S. (2010): Zwei ungleiche Professionen? Wie LehrerInnen und ErzieherInnen in Teams zusammenarbeiten. Soziale Passagen, 2, 1, S. 29-46.

Chaves, G. (2004) : Etude sur l'accueil extrascolaire en suisse romande menée pour la Verein Tagesschulen Schweiz (Association suisse pour les écoles à horaire continu). Rapport final. – Lausanne.

Coelen, T. (2014): Die Ganztagsschule. Eine Einführung. – Weinheim.

Crespi Branca, M./Tozzini Paglia, L. (2011): Censimento delle mense e dei doposcuola. Scuole dell'infanzia, scuole elementari e scuole medie pubbliche del Cantone Ticino. Anno scolastico 2010/11. Documenti di statistica. Repubblica e Cantone del Ticino Dipartimento dell'educazione, della cultura e dello sport: Ufficio del monitoraggio e dello sviluppo scolastico.

Criblez, L./Manz, K. (2011): „Neue" Familienpolitik in der Schweiz – für die Familie, für die Frauen – oder für die Wirtschaft? In: *Casale, R./Forster, E.* (Hrsg.): Ungleiche Geschlechtergleichheit. Geschlechterpolitik und Theorien des Humankapitals. – Opladen/Berlin/Toronto, S. 113-130.

De Kerchove, B.M. (2012): Accueil parascolaire et mise en œuvre de l'école à journée continue (63a Cst-Vd): état des lieux, pistes et perspectives. Etude réalisée pour la Direction de l'enfance, de la jeunesse et de la cohésion sociale (DEJCS).

EDK [Schweizerische Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren] (2011): Die Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmoS-Konkordat). Online verfügbar unter: http://edudoc.ch/record/96777/files/harmos-konkordat_d.pdf, Stand: 19.04.2016.

EDK [Schweizerische Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren] (2015): EDK/IDES EDK/IDES-Kantonsumfrage 2014-2015. Tagesstrukturen. Online verfügbar unter: http://www.edudoc.ch/static/strukturdaten/pdf_rohdaten/107.pdf, Stand: 25.04.2016.

Fischer, N./Sauerwein, M.N./Theis, D. (2012): Ganztagsschule zwischen Erwartungen und Realität – Ein Überblick über Ergebnisse der Studie zur Entwicklung von Ganztagsschulen (StEG). In: *Heibler, M./Schaad, T.* (Hrsg.): Qualitätsentwicklung an Ganztagsschulen. Forum Erziehungswissenschaft und Bildungspraxis (Band 4). – Bamberg, S. 47-61.

Flick, U. (2007): Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. – Reinbek.

Forrer Kasteel, E./Schuler, P. (2011): Nutzung und Qualität von Tagesschulen und Schülerclubs in der Stadt Zürich Erste Ergebnisse aus einer Elternbefragung. Schweizerische Zeitschrift für Soziale Arbeit, 10 11, S. 108-131.

Glaser, B.G. (1978): Theoretical Sensitivity. Advances in the Methodology of Grounded Theory. – Mill Valley, CA.

Glaser, B.G./Strauss, A.L. (1967): The Discovery of Grounded Theory. Strategies for Qualitative Research. – Chicago.

Helsper, W./Busse, S. (2004): Schule und Familie. In: *Helsper, W./Böhme, J.* (Hrsg.): Handbuch der Schulforschung. – Wiesbaden, S. 439-464.

Holtappels, H. G./Klieme, E./Rauschenbach, T./Stecher, L. (Hrsg.) (2008): Ganztagsschule in Deutschland. Ergebnisse der Ausgangserhebung der „Studie zur Entwicklung von Ganztagsschulen" (StEG) (2. Aufl.). – Weinheim.

Honig M.-S. (2007): Kann der Ausbau der institutionellen Kinderbetreuung das Vereinbarkeitsproblem lösen? Rückfragen an den familienpolitischen Konsens. In: *Lettke F./Lange A.* (Hrsg.): Generationen und Familien. – Frankfurt, S. 354-377.

Kantonsrat Zürich (2005): Volksschulgesetz (VSG). Online verfügbar unter: http://edudoc.ch/record/29222/files/ZH_VSG.pdf, Stand: 19.04.2016.

Killus, D./Paseka, A. (2014): Mit Eltern zusammenarbeiten. – Berlin.

Olk, T./Speck, K./Stimpel, T. (2011): Professionelle Kooperation unterschiedlicher Berufskulturen an Ganztagsschulen – Zentrale Befunde eines qualitativen Forschungsprojektes. In: *Stecher, L./Krüger, H.-H./Rauschenbach, T.* (Hrsg.): Ganztagsschule. Neue Schule?. – Wiesbaden, S. 63-80.

Paseka, A. (2011): Wozu ist die Schule da? – die Aufgaben der Schule und die Mitarbeit der Eltern. In: *Killius, D./Tillmann, K.-J.* (Hrsg.): Der Blick der Eltern auf das deutsche Schulsystem. 1. JAKO-O Bildungsstudie. – Münster, S. 105-122.

Regierungsrat Zürich (2006): Volksschulverordnung (VSV). Online verfügbar unter: http://edudoc.ch/record/30799/files/ZH_VSV_20090101.pdf, Stand: 25.04.2016.

Reh, S./Fritzsche, B./Idel, T.-S./Rabenstein, K. (Hrsg.) (2015): Lernkulturen: Rekonstruktion pädagogischer Praktiken an Ganztagsschulen (Bd. 4). – Wiesbaden.

Schul- und Sportdepartement Stadt Zürich (2014): Schritte in Richtung „Tagesschule 2025". Medienmitteilung vom 2.9.2014. Online verfügbar unter: https://www.stadt-zuerich.ch/ssd/de/index/departement_schul_sport/medien/medienmitteilungen/2014/september/140902a.html, Stand: 29.03.2015.

Schüpbach, M. (2014): Effects of Extracurricular Activities and Their Quality on Primary School-Age Students' Achievement in Mathematics in Switzerland. School Effectiveness and School Improvement, 26, 2, S. 1-17.

Schüpbach, M./Herzog, W. (2009): Pädagogische Ansprüche an Tagesschulen. Tagungsband. – Bern.

Schüpbach, M./Jutzi, M./Thomann, K. (2012): Expertise zur Kooperation in verschiedenen Kooperationsfeldern. Dienstleistung zuhanden des Erziehungsdepartements des Kantons Basel-Stadt. – Bern.

Schütz, A. (2015): Die soziale Situation beim Mittagessen in der Ganztagsschule. In: *Reh, S./Fritzsche, B./Idel, T.-S./Rabenstein, K.* (Hrsg.): Lernkulturen: Rekonstruktion pädagogischer Praktiken an Ganztagsschulen. – Wiesbaden, S. 204-218.

SKBF [Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung] (2014): Bildungsbericht Schweiz. Aarau: SKBF. Online verfügbar unter: http://www.skbf-csre.ch/fileadmin/files/pdf/bildungsmonitoring/epaper-bildungsbericht2014de/index.html#/32, Stand: 29.03.2015

Speck, K./Olk, T./Stimpel, T. (2011a): Professionelle Kooperation unterschiedlicher Berufskulturen an Ganztagsschulen – Zwischen Anspruch und Wirklichkeit. In: *Speck, K.* u.a. (Hrsg.): Ganztagsschulische Kooperation und Professionsentwicklung. Studien zu multiprofessionellen Teams und sozialräumlicher Vernetzung. – Weinheim, S. 69-84.

Speck, K./Olk, T./Stimpel, T. (2011b): Auf dem Weg zu multiprofessionellen Organisationen? Die Kooperation von Sozialpädagogen und Lehrkräften im schulischen Ganztag. In: *Helsper, W./Tippelt, R.* (Hrsg.): Pädagogische Professionalität. – Weinheim, S. 184-201.

Standop, J. (2008): Grundschulen in ganztägiger Form. In: *Coelen, T./Otto, H.U.* (Hrsg.): Grundbegriffe Ganztagsbildung. Das Handbuch. – Wiesbaden, S. 527-537.

Strauss, A.L./Corbin, J.M. (1996): Grounded Theory. Grundlagen qualitativer Sozialforschung. – Weinheim.